



Gottesdienst an der Wegstation

Eine Arbeitshilfe für die Gemeindearbeit
zur Studie „Zukunftsfähiges Deutschland
in einer globalisierten Welt“

Gottesdienst – an der Wegstation

Eine Arbeitshilfe für die Gemeindeglieder zur Studie
„Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“

Herausgeber:

Brot für die Welt, www.brot-fuer-die-welt.de
und Evangelischer Entwicklungsdienst e.V., www.eed.de

Autor: Christian Reiser, Brot für die Welt mit Anregungen von Jürgen Reichel, EED

Der Gottesdienst wurde in Verantwortung von „Brot für die Welt“ erstellt.

Redaktion: Eckhard Röhm, Brot für die Welt und Katja Breyer, EED

Bildnachweis: SarahC./ Pixelio: Titel, S. 16; Christoph Püschner/ Brot für die Welt: Titel, S. 6; Michael-Hirschka/
Pixelio: Titel; Ralph Maro/ Brot für die Welt: Titel; Jörg Böthling/ Brot für die Welt: S. 4, 9, 11; Paul Hahn/ Brot für
die Welt: S. 4; www.morguefile.com: S. 5; Werner Gartung/ Brot für die Welt: S. 5; Thomas Lohnes/ Brot für die
Welt: S. 6, 12; Claudia Hautumm/ Pixelio: S. 7; rainersturm/ Pixelio: S. 7, 8; Christoph Krackhardt/ Brot für die
Welt: S. 8, 11, 13; Martin Remppis/ Brot für die Welt: S. 8, Alexandra Bucurescu/ Pixelio: S. 11; andrmoerl/ Pixelio:
S. 12, Volker-Zintgraf/ Pixelio: S. 12, ibefisch/ Pixelio: S. 10, Viktor-Schwabenland/ Pixelio: S. 15



Wird Gott mit mir sein und
mich behüten auf dem Wege,
den ich reise?

1. Mose 28,20



Vorbemerkungen: Am Ende der Veranstaltungen zu den einzelnen Modulen ging es jeweils um die Frage, welche Konsequenzen die Teilnehmenden für sich selbst ziehen können. Dazu wurden die zukünftigen Wegstrecken mit Hilfe von Seilen, Laufstegen, Netzen und Landkarten gestaltet. Je nach den räumlichen Gegebenheiten wäre es gut, diese im Vorraum, Eingang oder Mittelgang auszustellen, so dass der Eindruck verstärkt wird, dass diese Wege zu diesem Gottesdienst geführt haben.

Vorspiel

Begrüßung: Liebe Gemeinde! Ich begrüße Sie herzlich zu diesem Gottesdienst. Wir haben ihn „Gottesdienst an einer Wegstation“ genannt. Was soll das heißen? Vor einigen Wochen haben wir in dieser Kirche einen anderen Gottesdienst gefeiert. Er stand unter dem Bibelwort: „Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben“ (Spr 12,28a).

Für einige aus unserer Gemeinde war dieser Gottesdienst ein Startpunkt. In mehreren Gemeindeveranstaltungen haben wir überlegt und diskutiert, wie dieser Weg der Gerechtigkeit heute für uns und unsere Gesellschaft aussehen müsste. In diesem Gottesdienst werden wir einige unserer Ergebnisse vorstellen. Das ein oder andere haben Sie beim Hereinkommen bereits gesehen. Die beschrifteten Seile, das Netz und die große Landkarte sind Stationen dieses Weges.

Und heute feiern wir den Abschlussgottesdienst der Veranstaltungsreihe? Das schon, doch der Weg der Gerechtigkeit muss weiter gegangen werden. Deshalb ist dies heute nicht das Ende des Weges, sondern nur eine Station: ein Innehalten, ein Hören und Sehen. In den Mittelpunkt stelle ich die Frage von Jakob als unsere Frage: „Wird Gott mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, den ich reise“?

Lied 1: Gott, gab uns Atem (EG 432)



Liturgischer Gruß:

Wir feiern diesen Gottesdienst
im Namen Gottes des Vaters,
der uns den rechten Weg weist,
und im Namen Jesu Christi,
der uns in seine Nachfolge ruft,
und im Namen des Heiligen Geistes,
der uns den Mut gibt,
auch schwierige Schritte zu tun.

Amen.

Eingangspsalme: Psalm 143,6-11



Betend strecke ich die Hände zu dir aus und warte sehnsüchtig auf deine Hilfe,
wie ein ausgedörrtes Land auf Regen wartet.

HERR, erhöre mich bald, ich kann nicht mehr!

Verbirg dich doch nicht vor mir, sonst ist es um mein Leben geschehen!

Frühmorgens sage mir deine Güte zu, denn ich setze mein Vertrauen auf dich.

Zeig mir den rechten Weg; auf dich richte ich Herz und Sinn.

HERR, rette mich vor meinen Feinden; bei dir bin ich in Sicherheit.

Hilf mir, nach deinem Willen zu leben; denn du bist mein Gott!

Gib mir deinen guten Geist, dass er mich führe auf sicherem Grund!

HERR, mach deinem Namen Ehre und erhalte mich am Leben!

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang,
jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gott, dir sei Preis und Ehre (EG Regionalteil Nordelbien 660 mit Melodie EG 295 Wohl
denen, die da wandeln)

Eingangsgebet: Gott, du bist uns Vater und Mutter. Wir sind heute Morgen zusammen-
gekommen als deine Kinder um Gottesdienst zu feiern. Wir wollen loskommen von
dem Stress des Alltags. Lass uns zur Ruhe kommen. Lass uns auf das Wesentliche besinnen.
Wir wollen dein Wort hören. Wir wollen Kraft schöpfen für die Woche, die vor uns liegt,
für den Weg unseres Lebens. Wir bitten dich, sei du jetzt bei uns. Lass uns deinen Geist
spüren. Mach uns gewiss, dass du mit uns etwas vorhast. Amen.

Lied 2: Solang es Menschen gibt auf Erden (EG 427,1-2+4-5)

Alternative: Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt
(fast alle EG Regionalteile; z. B. Bayern/Thüringen 615)

Vorstellung der Gemeindeveranstaltungen

Vorbemerkung: Jede der durchgeführten Gemeindeveranstaltungen sollte im Gottesdienst kurz vorgestellt werden. Am besten wäre es, wenn jeweils eine oder einer der Teilnehmenden diesen Teil übernehmen würde. Hilfreich für die Vorstellung ist es, wenn die präsentierende Person einen kurzen (!) Text mit folgenden Teilen vorbereitet:

- a. Das Thema war ...
- b. Das haben wir gemacht, das habe ich vorher nicht gewusst.
- c. Das folgt für uns/mich daraus.
- d. Deshalb habe ich dieses Symbol mitgebracht (auf Altar ablegen).

Wenn dies nicht möglich ist, können die folgenden, vorformulierten Texte (auch abgewandelt) verwandt werden:

Klimawandel: Thema bei der ersten Veranstaltung war der Klimawandel. Wir haben gesehen, wie eng alles in der Natur zusammenhängt und wie sehr das sich ändernde Klima diese Beziehungen bedroht. Wir haben feststellen müssen, wie viel CO₂ wir ausstoßen und wie sehr die Länder und Menschen unter den Folgen leiden, die am wenigsten dazu beitragen. Was können wir daran ändern? In unserer Gruppe haben einige entschieden, Grünen Strom zu beziehen, andere wollen weniger oder gar kein Fleisch mehr essen. In unserer Gemeinde wollen wir den Grünen Hahn/Gockel einführen. Als Symbol für Klimaschutz habe ich eine Energiesparlampe mitgebracht (auf den Altar legen). Wir singen den Kehrsvers „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen“:

Alle: Kehrsvers „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen“
(EG Regionalteile; z. B. Württemberg 658)

Agrotreibstoff: Thema einer weiteren Veranstaltung waren Agrotreibstoffe. Weil Öl knapp wird und der Energiehunger steigt, wird immer mehr Land für Energiepflanzen genutzt, vor allem für Raps, Zuckerrohr und Ölpalmen. Dies ist ein Grund, warum Brot und andere Lebensmittel für viele unerschwinglich werden. Hunger breitet sich wieder aus in der Welt. Wir müssen weniger Energie verbrauchen, damit unsere Mitmenschen im Süden leben können. Weniger verbrauchen, in dem wir Energie sparen, mehr Rad fahren, weniger Überflüssiges kaufen. Als Symbol dafür, dass auf den Feldern Nahrung wachsen soll, habe ich ein Brot mitgebracht (auf den Altar legen). Wir singen den Kehrsvers „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen“:

Alle: Kehrsvers „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen“
(EG Regionalteile; z. B. Württemberg 658)

Fischereiwirtschaft: Wir haben uns am Beispiel der Fischereiwirtschaft auch damit beschäftigt, wie maßlos wir die Natur übernutzen. In einem Spiel mussten wir uns entscheiden, wie viele Fische wir fangen wollten. Und das war nicht einfach: Denn wenn ich dieses Jahr weniger Fische fange, damit im nächsten Jahr noch genug da sind, dann fängt wahrscheinlich ein anderer Fischer die Fische, und ich habe jetzt weniger und im nächsten Jahr auch. Was kann man da machen? Wir sind dafür, dass dies international durch die Staaten geregelt werden muss, zum Beispiel durch Fangquoten. Ich habe mir daraufhin einen „Fischeinkaufsführer“ besorgt, der mir sagt, welche Fische ich unbesorgt kaufen kann und welche nicht. Und dazu ein Rezeptbuch. Als Symbol lege ich eine Angel auf den Altar. Wir singen den Kehrsvers:

Alle: Kehrsvers „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen“
(EG Regionalteile; z. B. Württemberg 658)



Welthandel: Wir haben uns außerdem mit dem Thema Welthandel auseinandergesetzt. Das hört sich ziemlich abstrakt an. Doch es war ganz konkret! Wir haben uns mit dem Handel von Hähnchenfleisch beschäftigt. In Deutschland verkauft sich die Hähnchenbrust gut. Doch was können die Geflügelbetriebe dann mit dem Rest anfangen? Nun, der wird exportiert. Da wir für die Hühnerbrust schon relativ viel bezahlt haben, können sie die anderen Hühnchenteile extrem billig verkaufen – zum Beispiel nach Westafrika. Das treibt die Züchterinnen und Züchter dort in den Ruin, denn so billig, wie unsere Reste sind, können sie einfach nicht produzieren. Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass es Ländern wie Ghana erlaubt sein muss, ihre Hühnerproduktion zum Beispiel mit Zöllen zu schützen. Als Symbol habe ich eine Hühnerfeder mitgebracht (auf den Altar legen). Wir singen noch einmal den Kehrvers:

Alle: Kehrvers „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen“
(EG Regionalteile; z. B. Württemberg 658)

Tourismus: Beim Thema Tourismus haben wir uns erst mal unsere Traumreise vorgestellt – Palmen, blaues Meer, Kreuzfahrt, je nachdem. Dann haben wir genauer hingesehen, welche Folgen unsere Träume für ein Land und die beteiligten Menschen haben können; zum Beispiel fehlt Wasser auf den Feldern, wenn der Swimmingpool im ägyptischen Hotel immer frisch gefüllt wird. Das hat uns nachdenklich gestimmt. Wir wollen deswegen nicht immer zu Hause bleiben, sondern fairer verreisen: Wir wollen nicht mehr so oft wegfahren, dafür dann länger. Wir wollen uns auch anpassen, z. B. an das Essen, das uns im Land angeboten wird, damit für uns nicht so viele Nahrungsmittel importiert werden müssen. Fliegen wollen wir nur, wenn es sich nicht vermeiden lässt. Wenn wir doch fliegen müssen, bezahlen wir eine Abgabe, um den Klimaschaden etwas auszugleichen. Als Symbol habe ich deshalb eine Lokomotive von meiner Modelleisenbahn mitgebracht (auf den Altar legen). Wir singen den Kehrvers:

Alle: Kehrvers „Lass uns den Weg der Gerechtigkeit gehen“
(EG Regionalteile; z. B. Württemberg 658)

Maß halten: Beim Thema „Maß halten“ haben wir über das nachgedacht, was wir in letzter Zeit gekauft haben. Es war schon einiges darunter, was wir nachher nicht wirklich brauchten. Wir haben von den Israeliten gehört, die in der Wüste nur so viel Manna bekamen, wie sie an einem Tag verbrauchen konnten. Und wir haben erkannt, dass Maß zu halten etwas Befreiendes hat und unsere Lebensqualität verbessert. Wir haben dann Schritte zu einem gelingenden Leben aufgeschrieben. Einige wollen sich mehr Zeit zum Lesen oder für Freunde nehmen, andere wollen genauer fragen, was sie wirklich brauchen. Jemand hat sich vorgenommen, Geräte und Werkzeug gemeinsam mit den Nachbarn zu nutzen. Es müssen nicht alle alles besitzen. Als Symbol habe ich einen Messbecher mitgebracht – damit wir besser Maß halten können (auf den Altar legen). Wir singen: Komm in unsere stolze Welt.

Lied 3: Komm in unsere stolze Welt (EG 428,1-4)

Alternative: Die Erde, die du schufst, war gut (Melodie nach EG 364: Was mein Gott will, gescheh allzeit; EG Regionalteil Bayern/Thüringen 653)

Glaubensbekenntnis



Predigt an der Wegstation

„Wird Gott mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, den ich reise“?

(1. Mose 28,20)

Liebe Gemeinde!

1. Wir sind auf dem Weg in die Zukunft. Wie diese für unser Land aussehen wird, bestimmen auch wir heute schon mit: Welche Rohstoffe es noch geben wird; welche Temperaturen herrschen werden; wie viele Arme es gibt und wie viele Reiche – all das entscheidet sich auf diesem Weg. Heute machen wir eine Rast, denn wir haben eine Wegstation erreicht – unseren Gottesdienst. Beim Innehalten frage ich mich: Welchen Weg können wir einschlagen, damit unsere Nachkommen eine gute Zukunft haben werden? Wie wird unsere Gesellschaft fähig, eine bessere Zukunft zu ermöglichen?

Wir haben in unserer Gemeinde einen Weg begonnen: Wir haben zu Veranstaltungen eingeladen. Die Teilnehmenden haben sich informiert und sich vorgenommen, Dinge in ihrem Leben zu ändern. Ist das der rechte Weg – der Weg der Gerechtigkeit, der zum Leben führt (Spr 12,28a)? Und ruht auf diesem Weg der Segen Gottes?

2. Im Predigttext geht es um einen Menschen, der sich auf den Weg gemacht hat, der sich auf den Weg machen musste: Jakob. Ich lese aus dem 1. Buch Mose, Kapitel 28,10:

Jakob machte sich auf den Weg von Beerscheba nach Haran.

Jakob geht los. Der Weg ist weit, mehrere Hundert Kilometer. Doch es ist nicht die Entfernung allein, die Jakob schreckt. Hinzu kommt, dass er einen ganz neuen Weg begeht. Er betritt Neuland. Das Land, in dem er geboren wurde und das Gott Abraham verheißt hat, hatte er bis dahin nie verlassen. Bei seinem Weg ins Neue kommen zu der Anstrengung des Gehens auch noch Sorgen hinzu, wie Heimweh, Abschied und die Frage, ob der Weg der Richtige sei.

Für uns, die wir Zweifel daran haben, dass unsere Lebensgestaltung zukunftsfähig ist, beginnt auch ein solcher Weg in ein neues Land. Die allermeisten von uns haben ja nur eine sogenannte „Wohlstandsgesellschaft“ kennen gelernt. Von anderen Ländern kennen wir auch andere Lebensformen, doch fast immer nur aus der Sicherheit des Fernsessel, der Reisegruppe oder der eines Hotels. Sich selbst aufmachen, das fällt schwer.

Doch Jakob muss losgehen, denn seine Vergangenheit zwingt ihn dazu. Die Schwäche seines hungrigen Bruders Esau hat er ausgenutzt; er hat sich das Erstgeburtsrecht für einen Teller Linsen erkaufte. Seinen Vater hat er betrogen; hat sich als sein Bruder verkleidet und den Segen erschlichen. Durch seine Anmaßung ist die Situation untragbar geworden. Sein Bruder will ihn umbringen. Er muss weg. „Er hatte Grenzen überschritten, die er nicht hätte überschreiten dürfen, jetzt gibt es Grenzen, die er überschreiten muss.“¹

¹ Nico ter Linden





Auch wir sind gezwungen, einen neuen Weg in die Zukunft einzuschlagen. Der Klimawandel lässt sich sonst nicht begrenzen. Die Schere zwischen Arm und Reich wird sonst immer größer, die Zahl der Menschen, die hungern, wird sonst weiter wachsen. Haben wir die Menschen aus dem Süden nicht auch – wieder und wieder – um Segen und Erstgeburtsrecht betrogen? Gehen wir nicht mehr oder weniger selbstverständlich davon aus, dass wir mehr verbrauchen dürfen von den Ernten und Rohstoffen dieser Welt? Auch unsere Anmaßung macht die Situation untragbar.

3. Doch zurück zu Jakob. Sein Weg ist lang und er ist voller Sorge. Nach langer Strecke wird er müde. Ein festes Dach über dem Kopf findet er nicht. In der Bibel heißt es bei 1. Mose 28, 11-15:

Er kam an einen Platz und übernachtete dort, weil die Sonne gerade untergegangen war. Hinter seinen Kopf legte er einen der großen Steine, die dort umherlagen. Während er schlief, sah er im Traum eine breite Treppe, die von der Erde bis zum Himmel reichte. Engel stiegen auf ihr zum Himmel hinauf, andere kamen zur Erde herunter.

Der HERR selbst stand ganz dicht bei Jakob und sagte zu ihm: „Ich bin der HERR, der Gott deiner Vorfahren Abraham und Isaak. Das Land, auf dem du liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben.

Sie werden so unzählbar sein wie der Staub auf der Erde und sich nach allen Seiten ausbreiten, nach West und Ost, nach Nord und Süd. Am Verhalten zu dir und deinen Nachkommen wird sich für alle Menschen Glück und Segen entscheiden.

Ich werde dir beistehen. Ich beschütze dich, wo du auch hingehst, und bringe dich wieder in dieses Land zurück. Ich lasse dich nicht im Stich und tue alles, was ich dir versprochen habe.“

Jakob träumt – „Gottes vergessene Sprache“.² Er sieht eine große Treppe. Luther hat das Wort noch mit „Leiter“ übersetzt, doch wir müssen es uns eher als eine gigantische Treppe vorstellen mit großen und hohen Stufen. So ähnlich sahen die Treppen der Tempel in Mesopotamien aus, in der Gegend, in die Jakob reist. Die Treppe stand auf der Erde, genauer übersetzt jedoch: Sie war auf die Erde gestellt worden – von oben, vom Himmel her. Die Verbindung zwischen Himmel und Erde, die vermögen wir Menschen nicht herzustellen. Die Turmbauer in Babel hatten es versucht, doch das Experiment scheiterte früh. Und auch die Astronauten vermögen das nicht. Wir können uns den Weg in den Himmel nicht selbst bahnen. Doch vom Himmel her, von Gott her ist das möglich. Und es ist ein Glück für uns, dass Gott sich entschieden hat, diese Treppe vom Himmel auf die Erde zu stellen. Engel gehen auf und ab. Es ist eine steinerne und gleichzeitig eine lebendige Verbindung.

Und dann spricht Gott. Er steht ganz dicht bei Jakob und nicht, wie es andere Übersetzungen wollen, ganz oben auf der Treppe im Himmel. Gott ist nicht der Artist auf der letzten Stufe, er ist nicht der Lebensferne. Er ist Jakob ganz nahe und spricht zu ihm. Er verspricht ihm, was er schon seinem Großvater und Vater, Abraham und Isaak, versprochen hat: Er verheißt ihm das Land und eine große Nachkommenschaft, die dieses Land füllen wird. Und dann verspricht er Jakob etwas für seine Reise: **„Ich beschütze dich, wo du auch hingehst, und bringe dich wieder in dieses Land zurück. Ich lasse dich nicht im Stich und tue alles, was ich dir versprochen habe.“** (1. Mose 28,15)

Dieser Traum des Jakob hat auch für unsere Reise in die Zukunft eine wichtige Bedeutung. Die Treppe, die Gott aufgestellt hat, steht auch heute. Er hat sich in seiner Freiheit dazu entschieden. Er hat seinen Sohn gesandt. Bei seiner Geburt sangen die Engel des Himmels auf der Erde. Durch ihn hat er uns den Himmel geöffnet. Durch ihn haben auch wir eine Verbindung bekommen zu dem Gott, der Himmel und Erde gemacht hat. Und so können wir auch gewiss sein, dass er mit uns ist, wenn wir uns aufmachen in eine gerechtere Zukunft. Wir können darauf bauen, dass er uns nicht im Stich lässt. Jesus selbst hat gesagt:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf- und herabfahren über dem Menschensohn.“ (Joh 1,51)

Das Tor des Himmels nennt Jakob später den Ort seines Traums. Durch dieses Tor können wir befreit und mit Freude ausziehen. Denn Gott sagt:

„Ich werde dir beistehen. Ich beschütze dich, wo du auch hingehst [...] Ich lasse dich nicht im Stich.“ (1. Mose 28,15)



4. Jakob erwacht von seinem Traum. Er erkennt, dass Gott hier ganz nah ist.

In der Bibel wird erzählt (1. Mose 28,16-22):

Jakob erwachte aus dem Schlaf und rief: „Wahrhaftig, der HERR ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht!“

Er war ganz erschrocken und sagte: „Man muss sich dieser Stätte in Ehrfurcht nähern. Hier ist wirklich das Haus Gottes, das Tor des Himmels!“

Früh am Morgen stand Jakob auf. Den Stein, den er hinter seinen Kopf gelegt hatte, stellte er als Steinmal auf und goss Öl darüber, um ihn zu weihen.

Er nannte die Stätte Bet-El (Haus Gottes); vorher hieß der Ort Lus.

Dann legte Jakob ein Gelübde ab: „Wenn der HERR mir beisteht“, sagte er, „wenn er mich bewahrt auf der Reise, die ich jetzt antrete, wenn er mir Nahrung und Kleidung gibt und wenn ich wohlbehalten wieder nach Hause zurückkomme, dann soll er allein mein Gott sein.

Hier an dieser Stelle, wo ich den Stein aufgestellt habe, soll dann ein Heiligtum für ihn errichtet werden. Von allem Besitz, den er mir schenken wird, werde ich ihm den zehnten Teil geben.“



Jakob übergießt den Stein, der ihm als Kopfkissen diente, mit Öl. Er kennzeichnet so die heilige Stätte, an der er die Himmelstreppe sah und die Verheißung hörte. Später will und wird er dort ein Heiligtum errichten. Und Jakob verspricht: Wenn Gott ihn bewahrt, dann soll er sein einziger Gott sein.

Nach dem Aufwachen verwirft Jakob weder seinen Traum noch leugnet er die Realität. Er nimmt das Versprechen genauso als gegeben an wie die Notwendigkeit zur Weiterreise. Er sagt sich nicht einfach, ich könnte doch hier bleiben an diesem schönen Ort, an dem Gott ganz nah ist. Er „nimmt den Traum und seine Verheißung an, er hält ihn fest, versteinert ihn, und gleichzeitig zieht er aus ihm aus.“³

Wir stehen auch am Tor zum Himmel, und brechen trotzdem auf – in die Heimat, die wir noch nicht kennen. Und was versprechen wir Gott auf unserem Weg? Unser Versprechen könnte so aussehen: „Wenn du, Gott, mit mir gehst auf den neuen Wegen, in das neue Land der Zukunft, dann will ich nicht umkehren, dann will ich nicht stehen bleiben, dann will ich weitere Schritte gehen auf dem Weg der Gerechtigkeit.“



³ Rüdiger Liwak

5. Jakob bricht auf aus Bethel. Er erinnert sich an seinen Traum. Er hat die Verheißung Gottes im Gepäck. Er steht unter Gottes Segen. All das wird er brauchen. Denn der Weg ist weit. Als er Haran erreicht, muss er erfahren, wie es ist, betrogen zu werden: Nach sieben Jahren harter Arbeit findet er nicht die versprochene Geliebte, sondern deren Schwester im Hochzeitsbett. Sieben weitere harte Jahre folgen. Dann beschließt er zurückzukehren. Wie wird sein Bruder, der Betrogene, ihn empfangen? Wie kann er ihm entgegentreten? Die Bibel erzählt von einem nächtlichen Kampf im Grenzfluss Jabbok. Der Kampf steht auch für den Kampf zwischen dem alten und dem neuen Jakob. Der Betrüger hat sich verändert. Er bietet seinem Bruder alles an, was er besitzt. Er ist zum Teilen bereit. Es verwundert nicht, dass der Geläuterte von Gott einen neuen Namen bekommt: Israel. Die Reise, die Mühe, der Kampf, sie haben ihn verändert. Für uns liegt die weitere Reise noch in der Zukunft. Auch für uns werden es schwierige Jahre sein, Jahre der Arbeit und Mühe. Vielleicht müssen auch wir erfahren, was es heißt, von anderen betrogen zu werden wie Jakob. Vielleicht werden wir auch innerlich kämpfen müssen gegen die Versuchung, einfach stehen zu bleiben, alles so belassen zu wollen, wie es ist. Es ist noch ein weiter Weg, bis wir bereit sind, gerecht mit unserem Bruder, unserer Schwester zu teilen.



Gottes Segen gilt auch uns. Deshalb können wir wie Jakob weiterziehen. Deshalb können wir getrost aufbrechen, denn auch wir gehen mit dem Segen Gottes. Wir können neue Schritte wagen und den Weg suchen, der in die gerechte Zukunft führt. Befreit von alten Festlegungen, die dem Leben nicht dienen, können wir zuversichtlich neue Anfänge suchen. Wir ziehen in die Welt von Morgen, eine gerechtere Welt, für unsere Kinder und Enkel, für die Menschen in Nord und Süd.

Wir fragen wie Jakob: **„Wird Gott mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, den ich reise?“** (1. Mose 28,20) Und wir hören aus dem Traum der Himmelstreppe auch die Verheißung für uns: **„Ich werde dir beistehen. Ich beschütze dich, wo du auch hingehst [...] Ich lasse dich nicht im Stich.“** (1. Mose 28,15)

Amen.



Lied 4: Vertraut den neuen Wegen (EG 395)

Alternative: Näher, mein Gott, zu dir (EG Regionalteil Pfalz und Baden 691)

Bekanntmachungen:

Falls in irgendeiner Form eine Fortsetzung des durch die Veranstaltungen begonnenen Prozesses geplant ist, sollte hier darauf verwiesen werden. Dazu kann eine „Weggemeinschaft auf Zeit“ mit monatlichen Treffen zum Austausch gehören; Beschlussvorlagen für den Kirchengemeinderat oder weitere Veranstaltungen.

Falls der Kollektenzweck nicht festgelegt ist, sollte ein Projekt unterstützt werden, das für den Weg in eine gerechtere Zukunft steht. Zum Beispiel ermöglicht die von „Brot für die Welt“ geförderte Organisation „Alter Trade“ Kleinbäuerinnen und Kleinbauern auf der Zuckerinsel Negros (Philippinen), ihr Zuckerrohr fair zu vermarkten.

*(Weitere Informationen unter www.brot-fuer-die-welt.de/projekte/atfi.
Am Ende der Seite finden Sie einen Kollektenaufruf.)*

Fürbittengebet:

1. In der Bibel lesen wir: „Wie Schnee zum Sommer und Regen zur Ernte, so reimt sich Ehre zum Toren“ (Spr 26,1).

Wir denken daran, dass das Klima sich wandelt. Wir beten für die, die darunter leiden. Wir denken an die Kaffeebäuerinnen und -bauern in Uganda, deren Ernte immer geringer wird. Wir denken an die vielen neuen Malariakranken in Regionen, in denen es die Krankheit zuvor nicht gab. Wir denken an die Opfer von Starkregen und Stürmen. Wir bitten dich: Sei du mit denen, die unter dem Klimawandel leiden. Gib denen Einsicht und Handlungskraft, die daran etwas ändern können. Wir bitten dich:

Alle: Herr, erbarme dich (z. B. EG 178.11)

2. Mit Jesus beten wir: „Unser tägliches Brot gib uns heute“ (Mt 6,11).

Wir denken daran, dass heute auf so großen Flächen Pflanzen für Agrotreibstoffe angebaut werden. Wir denken an die Bäuerinnen und Bauern in Indonesien und Brasilien, die ihr Land vielleicht an Großgrundbesitzer verlieren. Wir denken an die, die in dieser Stunde hungern müssen, weil sie ihre Nahrung nicht mehr bezahlen können. Gott gib auch ihnen ihr tägliches Brot, Reis oder Mais. Wir bitten dich:

Alle: Herr, erbarme dich (z. B. EG 178.11)



3. Gott, am fünften Tag hast du gesagt: „Es wimmle das Wasser von lebendigem Getier“ (1. Mose 1,20).

Wir denken, dass unsere Meere überfischt sind und dass die großen Fischereifloten den kleinen Fischern die letzten Fische wegfangen. Wir beten für die Fischer und Fischhändlerinnen, deren Fangmenge immer kleiner wird: Lass sie Möglichkeiten finden, sich und ihre Familien zu ernähren. Wir beten für die Vielfalt des Lebens in den Meeren, dass wir Wege finden, sie zu erhalten. Lass die Verantwortlichen in Politik mutig sein und die richtigen Fangquoten durchsetzen. Und lass uns verzichten lernen um des Lebens Willen. Wir bitten dich:

Alle: Herr, erbarme dich (z. B. EG 178.11)

4. In der Bibel lesen wir: „Niemand gehe zu weit und übervorteile seinen Bruder im Handel“ (1. Thess 4,6).

Wir denken an die Ungerechtigkeit, die im Welthandel herrscht. Wir beten für die Geflügelzüchterinnen und -züchter in Westafrika. Lass sie ihr täglich Brot verdienen. Lass es nicht zu, dass die Einfuhr von billigem Hähnchenfleisch aus Europa ihnen ihre Lebensgrundlage raubt. Wir beten für die Verantwortlichen in der Politik: Lass sie sich einsetzen für eine Wirtschaft im Dienst des Lebens aller. Lass sie eine Einigung erzielen, mit der die Bäuerinnen und Bauern im Süden leben können. Wir bitten dich:

Alle: Herr, erbarme dich (z. B. EG 178.11)

5. Der Knecht Isaaks bat Laban: „Haltet mich nicht auf, denn der HERR hat Gnade zu meiner Reise gegeben.“ (1. Mose 24,56).

Wir denken daran, dass viele von uns ganz selbstverständlich ein- oder mehrmals im Jahr verreisen. Wir wissen, dass die Flüge und die langen Autofahrten Schäden an der Schöpfung anrichten. Wir wissen, dass unser Urlaub auch manche negative Folge hat für das Land, das wir bereisen. Lehre uns Ehrfurcht und Rücksichtnahme. Lass uns achtsam reisen und leben. Und wenn wir reisen, schenke uns Gnade, wie damals deinem Knecht Jakob. Wir bitten dich:

Alle: Herr, erbarme dich (z. B. EG 178.11)

6. Paulus schrieb: „Alles ist mir erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten“ (1. Kor 6,12).

Er hat uns daran erinnert, dass nur manches von dem, was wir tun, zum Guten dient. Guter Gott, so oft gelingt es uns nicht, das rechte Maß einzuhalten. Wir schießen immer wieder über das Ziel hinaus und erst später erkennen wir, dass es viel zu viel war. Wir bitten dich, zeige uns das rechte Maß zwischen Feier und Ernst, zwischen Kaufen und Nicht-Kaufen, zwischen Denken und Handeln. Wir bitten dich:

Alle: Herr, erbarme dich (z. B. EG 178.11)



Vaterunser

Liedvers: Sende dein Licht und deine Wahrheit (EG 172)

Segen

Nachspiel



Evangelischer Entwicklungsdienst e.V.

Ulrich-von-Hassell-Str. 76
53123 Bonn
Telefon: 0228 - 8101 - 0
www.eed.de



Brot für die Welt

Staffenbergstr. 76
70184 Stuttgart
Telefon: 0711 - 2159 - 0
www.brot-fuer-die-welt.de